

Von Gudrun Linder

Rauenberg. Wieder einmal verstand es Musikdirektor Prof. Franz Wassermann, als Leiter der Kirchenmusik in Rauenberg ein großartiges musikalisches Werk im Rahmen der „Rauenberger Abendmusik“ in der Kirche St. Peter und Paul den Konzertbesuchern nahezubringen: das berühmte Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach, ein sechsteiliges Oratorium für Soli, gemischten Chor und Orchester, bei dem die Freude über die Geburt Christi die umschließende Klammer der einzelnen Kantaten bildet. Ein hochqualifiziertes Solistenensemble, ein versiertes Orchester, die Camerata Viva aus Tübingen, und ein international anerkannter Chor, die Camerata Carolina aus Heidelberg, versprachen einen Höhepunkt im musikalischen Leben der Stadt Rauenberg.

Zu Beginn des Oratoriums, aus dem Franz Wassermann die Teile I, II, V und VI ausgewählt hatte, wurden die Konzertbesucher mit Pauken und Trompeten im groß angelegten Eingangsschor „Jauchzet, frohlocket“ in das Geschehen der Geburt Jesu einbezogen. Chor und Orchester bejubelten mit klanglicher Prachtentfaltung das Kind in der Krippe als Herrscher der Welt. Tenor Markus Ullmann erwies sich als vorzüglicher Evangelist, der in Rezitativen fein nuanciert und federleicht in seinen Koloraturen das Geschehen der einzelnen Kantaten den Zuhörern vermittelte. Nach herrschaftlicher Pracht bestimmte demütige Erwartung den ersten Teil des Oratoriums. Altistin Regina Grönegeß vermittelte den Konzertbesuchern mit sonorer Stimme die Sehnsucht der Menschheit nach der Ankunft des Erlösers. Wie affektstark sie den jeweiligen Texten Gestalt geben kann, zeigte sie in ihren Arien „Bereite dich Zion“ und „Schlafe, mein Liebster, genieße der



Unter der bewährten Leitung von Prof. Franz Wassermann begeisterten Chor und Orchester das Publikum im „Dom des Angelbachtals“. Foto: Pfeifer

Ruh“, in der die Melodie beruhigend und demütig zugleich nach unten führt. Eindrücklich verhalten erschien der Choral „Wie soll ich dich empfangen“.

Ein besonderes Juwel war der Dialog der zarten Chorsoprane und des feinstaltenden Bassisten Thomas Herberich im Choral „Erist auf Erden kommen arm“. Dann aber strahlte wieder die Trompete mit dem Bassisten um die Wette in der Arie „Großer Herr und starker König“. Beeindruckend Thomas Herberichs Stimmumfang, ausdrucksstark in den hohen wie in den tiefen Lagen. Wiegenliedartig, unterbrochen von den Trompeten, fasste der Schlusschoral des ersten Teils „Ach mein herzliebes Jesulein“ dessen Thematik zusammen: den Gegensatz zwischen dem Herrscher der Welt, dem jubelnd Trompeten und Pauke huldigen, und dem demütigen Piano des Chors, dem Kind in der Krippe geltend.

Im zweiten Teil, der Nachricht der Geburt Jesu an die Hirten, fehlten bewusst

die jubelnden Instrumente. In der Sinfonia, einer Pastoralmusik, versinnbildlichen Flöten und Streicher himmlische Engelsmusik und die Oboen, Schalmeien imitierend, volkstümliche Hirtenmusik. Den Schrecken der Hirten besänftigten die Engel im Choral „Bricht an, o schönes Morgenlicht“. Kunstvoll geschliffen war die Gestaltung der Tenorarie „Frohe Hirten, eilt, ach eilet“ durch Marcus Ullmann. Der feine Sopran Doris Döllingers beeindruckte durch die Leichtigkeit in großen Höhen, in den Rezitativen und der Arie „Nur ein Wink von seinen Händen“. Jubilierende Engelsscharen, die Camerata-Choristen, glänzten im Chorsatz „Ehre sei Gott in der Höhe“. Im Schlusschoral des zweiten Teils „Wir singen dir in deinem Heer“ vereinten sich himmlische und irdische Musik zum Gotteslob.

Im fünften und sechsten Teil des Oratoriums steht der Besuch der Weisen aus dem Morgenland im Fokus. Das strahlende Licht des neugeborenen Königs

vermittelte die Camerata im lebhaften Eingangsschor „Ehre sei dir, Gott, gesungen“. Weich im Klang, federnd im Rhythmus, präzise in den Einsätzen, brillierend in den Höhen – so kennen die Konzertbesucher die Camerata, und so sang sie auch an diesem Abend. Die Dramatik erreichte im Rezitativ der Altistin ihren Höhepunkt, als die Streicher das Zittern vor der Grausamkeit des Herodes in aufgeregtem Tremolo darstellten. Die Sehnsucht nach dem Erscheinen Gottes wurde in einem Terzett von Sopran, Alt und Tenor dargebracht. Während Sopran und Tenor schwermütig um Jesu Kommen baten, sprach aus dem Alt Maria: „Schweig, er ist schon wirklich hier.“ Im Schlusschoral vermittelte der Chor zuversichtlich den Glauben.

Mit Pauken und Trompeten, wie zu Beginn des ersten Teils des Oratoriums, so eröffnet Bach dessen letzten sechsten

Teil. Fanfarenklänge stimmen den Kampf gegen die Glaubensfeinde an. Herodes steht für die Feinde der Christenheit, dessen Falschheit Doris Döllinger vehement zum Ausdruck brachte. Die Geschenke der Weisen spiegelten sich in reicher Harmonik wider, während der Choral „Ich stehe an deiner Krippe hier“ in seiner Demut dagegen stand. Der Schlusschoral verwandelt nun dieselbe Melodie, die am Anfang nachdenklich erklang, in einen triumphalen Hymnus von aufschäumendem Jubel, in dem das großartige Trompetenensemble wieder brillierte.

Die unangestregte technische und gestalterische Professionalität der Ausführenden war beeindruckend und schuf eine grandiose Darbietung des Weihnachtsoratoriums, die Prof. Franz Wassermann mit souveränem Dirigat leitete. Ihre Begeisterung für dieses großartige Konzert zeigten die Konzertbesucher durch nicht enden wollenden Applaus im fast voll besetzten „Dom des Angelbachtals“.